

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Zeitung:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntag.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. 22,- vierzehntäglich durch den Berliner Postweg 12, ohne Beitragsabzug. 23,- vierzehntäglich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Postvermögen. — Bezugs-Verleihungen nehmen an jedem Tag in Wiesbaden die Spezielle Ausgabe 19, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: die bestehenden Ausgabenstellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau: die bestehenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe, bis 19 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe, bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Herauspr.: Amt Rückow 6202 n. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für ordentliche Anzeigen im "Schätzmarktfeld" und "kleiner Ringelberg" in entbehrlicher Form. 20 Pf. in diesen überwundenen Formen, sowie für alle übrigen detaillierten Anzeigen, 20 Pf. für alle ansonsten Anzeigen, 1 Pf. für ordentliche Reklamen, 2 Pf. für ausdrückliche Reklamen. Ganz-, halbe, dritte und vierte Seiten, durchsetzt, nach beliebter Bezeichnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in langen Zwischenraumen entsprechender Nach-

Freitag, 26. November 1915.

## Abend-Ausgabe.

Nr. 552. - 63. Jahrgang.

### Serbische Nachhuten bei Sjenica und Mitrowitsa geworfen.

Andauernde Artilleriekämpfe im Westen. — Vereitete russische Angriffsversuche in Kurland und bei Dünaburg.

### Der Tagesbericht vom 26. November.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 26. Nov. (Amtlich)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front Artillerie-Sämpfe.

Sonst nichts Wesentliches.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein Versuch der Russen, die Misse bei Pulje zu überschreiten, wurde vereitelt.

Feindliche Angriffe bei Bersenj und auf der Westfront von Dünaburg sind abgeschlagen.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals von Linsingen nichts Neues.

#### Balkankriegsschauplatz.

Südwestlich von Sjenica und von Mitrowitsa wurden feindliche Nachhuten, die sich an diesen Stellen noch vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

#### Die Lage der Franzosen in Südmazedonien.

Französische Etagenstandnisse.

Paris, 26. Nov. (Benz. Bl.) "A Vilag" meldet aus Saloniki: Die Ententeleitung hat große Sorgen wegen Unterbringung der täglich in großer Zahl eintreffenden Verwundeten. Die Ortschaften zwischen Saloniki und der Front bieten keinen Platz mehr. Aufruhrungen eines französischen Stabsoffiziers folge ist Sarvail eingeschlossen, sobald die Bulgaren Monastir besetzen, die Truppen zu rückzubordern. Der Saloniier Ententestab veröffentlicht einen offiziellen Bericht für die griechische Presse, wonach nach heftigen Begegnungskämpfen die Franzosen in der Nähe Tetali-Balandovo vor riesiger bulgarischer Flermacht genötigt waren, auszuweichen. Um die Höhe 800, die die Station Hodova beherrschte, unternahmen die Bulgaren einen achtstündigen Schluckangriff. Auch hier muhten die Franzosen der Übermacht weichen.

#### Der Zusammenbruch des serbischen Heeres.

Köln, 26. Nov. (Benz. Bl.) Der "Kölner Tag" wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet, daß die hoch berechnet 80 000 bis 100 000 Feuergevahre, die noch in serbischen Händen sind, heute nicht mehr die Defensivkraft bedeuten wie in den vorhergegangenen Kämpfen bei einer ähnlich starken Masse tapferer und gut geführter serbischer Soldaten. Heute ergeben sich ganze Truppenkörper samt ihren Offizieren, oft in Fällen, die nach der serbischen militärischen Ausschaltung der Glanzzeit dieser Armee als gar nicht ansichtlich gegolten hätten. Das schneidige Nachdrängen der verbündeten Truppen treibt auf dem vorgerückten Rückzug täglich einzelne Truppenkörper der Serben in verzweifelte Lagen, und die Ausflüchtlingskheit der Verteidigung des neuerblichen Bodens erfüllt größtenteils die aus Altertum retturierten Truppen überhaupt nicht mit dem Fanatismus, welcher bisher im Verluste der Verteidigung des heimatlichen Herdes wirkte. Es konnte in den letzten Tagen aus ähnlichen Gründen beobachtet werden, daß die Serben noch dem Halle der einzelnen Ortschaften beherrschenden Stellungen die Ortschaften selbst nach einem schwachen Verteidigungsversuch räumten und den Rückzug weiter fortsetzten. Dann ist es auch aufzufallen, daß die Zahl der Gefangen Offiziere zunimmt und daß die bisher mitgeschleppten Kriegsgefangenen oft in den geräumten Ortschaften ihrem Schicksal überlassen werden, was früher höchstens im Falle einer Überrumpfung der Fall war. Die serbische Armee ist erledigt, wenn sie auch noch Verzweiflungsfähigkeit besteht.

Budapest, 26. Nov. (Benz. Bl.) "A Nap" meldet aus Niš: Die bulgarische Armee ist ausgezeichnet ausgerüstet und gut vorbereitet. Die Erklärung des bulgarischen Generals Bojadließ, daß die serbische Armee nicht mehr vollkommen ist, wird auf Scheit und Tritt zur Wahtheit. Das serbische Heer ist seit der Einnahme von Niš unwechselbar in vollständige Demoralisation verfallen. Stein Log vorgeht, an dem nicht hunderte serbische Gefangene eingekreucht werden. Eine halbe Division ergab sich zusammen, wie der Oberst Osmannow erzählte. Kampflos. Seit dem Fall von Pirot wurde kein Offizier mehr gefangen, die ohne alle Truppen flüchteten, weil die Mannschaft sich überall ergibt. Der Fall der Ermor-

dung des Oberstleutnants Pristischewitsch steht nicht allein. Die Serben haben viele ihrer Offiziere ermordet. Die Kriegsbeute war überall sehr zahlreich. Ein bulgarisches Kommando sagt, daß zum Abwählen der Beute wenigstens zwei Monate notwendig seien. Bisher sind etwa 150 000 Gewehre den Serben abgenommen worden, in Niš allein 20 000. Noch täglich werden von den Bulgaren weitere vergrabene serbische Kanonen aus der Erde geholt.

Lugans, 26. Nov. (Benz. Bl.) Die italienische Presse gibt gestern die unbedingt vergrößerte Lage der Serben zu, denen nach den Verlusten von Pristina und Mitrowitsa nur noch der Versuch verbleibt, mit großer Wucht einen Durchbruch durch die bulgarischen Linien bei Katitschan zu wagen. Die Regierung erwägt die Flucht von Pristina nach Schrida. Die Pariser Meldung, wonach sich die Regierung schon in Skutari befinden soll, wird in Rom bestritten.

#### Die Ankunft der serbischen Regierung in Skutari amtlich bekannt gegeben.

Die Gesandten Englands und Russlands in Monastir.

Br. Mailand, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) "Corriere della Sera" meldet: Die serbische Regierung hat amtlich ihr Eintreffen in Skutari angezeigt. Weiter berichtet das Blatt aus Saloniki von gestern mittag, daß die Gesandten Russlands und Englands die serbische Regierung allein gelassen und bereits in Monastir angekommen seien.

#### Vor dem russischen Vormarsch gegen Bulgarien.

W. T.-B. Mailand, 26. Nov. (Richtamtlich. Drahtbericht.) "Secolo" meldet aus Rom: Es wird bestätigt, daß das Expeditionsheer nunmehr vollzählig ist und daß die russischen Streitkräfte binnen kurzem die Türken und Bulgaren angreifen werden. General Kuropatkin, der Oberbefehlshaber des Expeditionsheeres, befindet sich in Taschkunur zwischen Jämail und Nilia mit etwa 150 000 Mann; andere 100 000 Mann seien bei Odessa konzentriert.

#### Ministerpräsident Radoslawow an die deutsche waffenbrüderliche Vereinigung.

Der Wille auch zu gemeinsamer Friedensarbeit.

W. T.-B. Berlin, 26. Nov. (Richtamtlich) Die reichsdeutsche waffenbrüderliche Vereinigung — Präsidium: Oberbürgermeister Werthuth, Generalstabschef v. Koch — hat den Eintritt Bulgariens in den Kampf an Seite Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei zum Anlaß einer lebhaften Sympathiekundgebung zu Händen des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow genommen. Hierzu ist das nachfolgende Telegramm bei Oberbürgermeister Werthuth eingegangen: "Es dankt mich Ihnen, Erzellerz, und der reichsdeutschen waffenbrüderlichen Vereinigung meinen tiefsinnigsten Dank ausdrücklich für die so warmen Worte der Anerkennung. In der Spize der Prozession stehend, als das schwerverletzte Bulgarien seine schicksalserlöste Entscheidung zu treffen hatte, verschafft mir Ihr Schreiben, wenn ich auf die schwere Zeit des Wagens zurücksehe, ein Gefühl freudvoller Erneuerung, daß wir alle, König und Volk, nur wie ein Mann ausdrücken können: Ich habe es gewagt! Die Aufgabe der waffenbrüderlichen Vereinigung ist unserer Herzen sehr nahe. Am 14. Oktober begannen wir zusammen mit unseren tapferen Verbündeten die blutige Arbeit für eine hohe und gerechte Sache. Das gemeinsam vergessene Blut soll uns auch zu gemeinsamer Friedensarbeit zusammenführen und anspornen. Das walte Gott! Ministerpräsident Radoslawow."

#### Unsinige Erfindungen der russischen Presse.

Ein bulgarisches Dementi.

W. T.-B. Sofia, 26. Nov. (Richtamtlich.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die Petersburger Agentur verbreite fortgesetzte Meldungen über die Lage in Bulgarien, von denen die eine tendenziöser ist als die andere. Nach den Erfindungen dieser Agentur soll in Bulgarien ein neuer Schrecken herrschen. Jeder Verkehr der an die Front geschickten Soldaten mit ihren Familien soll verboten sein. Gewisse Regimenter sollen drei Viertel ihrer Verbündeten verloren haben. Die Zahl der Verwundeten erreiche eine außerordentliche Höhe, und das Land wäre darüber in Schreden geraten. Die genannte Agentur geht in ihren Bekundungen noch weiter. Sie beschuldigt die Mitglieder der Regierung sowie ihr Haupt, Radoslawow, den Sieg aus eigenmäßiger Berechnung begonnen zu haben, um unzine Gebehrte zu besiegeln. Alle diese Albernheiten regen niemand in Bulgarien auf, wo jedermann, vom General der militärischen Operationen aufwärts, innig befriedigt, mit festem Vertrauen in die Zukunft sieht, ohne sich um das unsinige Geschwätz der feindlichen Presse zu kümmern, das sich durch vollständige Unkenntnis der Dinge in Bulgarien auszeichnet.

#### Die Wendung der Dinge in Griechenland.

L. Berlin, 26. Nov. (Eigene Meldung. Benz. Bl.) Die letzten Nachrichten aus Athen legen die Vermutung nahe, daß der Bierverband sich in diesen Tagen eines diplomatischen Erfolges über das Seidenkabinett Stoludis rühmen wird, weil es den von Kitchener nicht in Form eines Ultimatums überbrachten Wunschzettel in allen Punkten, wenn auch wahrscheinlich mit Vor-

behalt, angenommen hat. In der Hauptstadt stimmen die Meldungen, die uns aus deutscher Athener Quelle zugehen, darin überein, daß Griechenland sich unter keinen Umständen aus seiner Neutralität herausdrängen lassen wird. Ob das britische Heer mobil bleiben wird oder nicht, spielt für uns jedenfalls keine Rolle, noch weniger ist es für uns als eine Gefahr anzusehen, wenn es aus dem Salonikier Gebiet etwa zurückgezogen werden sollte. Wir brauchen uns auch nicht darüber aufzuregen, daß die Griechen, für deren idiotische Lage man schon einiges Verständnis haben kann, gerührte Bewunderung für die Franzosen empfinden, die sich aus angeblichen Bündnispflichten für Serbien am Wardar vergeblich abschlachten lassen wollen unter Konsistenz der in viel geringerer Zahl erschienenen Engländer.

#### Der Bierverband verlangte keine Demobilisierung?

W. T.-B. London, 26. Nov. (Richtamtlich. Neuheit.) Die Gesandten des Bierverbandes verlangten in Athen keine Demobilisierung, sondern fordern vor, daß sich in der Zone, in der die Alliierten operieren, keine griechischen Truppen befinden sollen.

#### Vor dem Thronrat in Bukarest.

Br. Budapest, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Eine Nachricht des "A. Villag" aus Wien zufolge haben zu dem Thronrat in Bukarest, der der Parlamentseröffnung vorangeht, u. a. Peter Carp, Filipescu, Marghiloman und Grigoriotti Einladungen erhalten. Auffallend ist es, daß sich unter den Einladeten keiner von den Männern befindet, die in das neue Kabinett eintreten sollen.

#### Rumänischer Ministerwechsel?

k. Berlin, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Seit einiger Zeit kommen fortwährend Nachrichten über Kabinettveränderungen in Rumänien. Diese Nachrichten sind mit Vorsicht aufzunehmen. Ein konservatives Ministerium, wovon auch schon die Nekre gewesen ist, kommt s. B. gar nicht in Betracht. Denu die Liberalen haben über zwei Drittel der Majorität in der Kammer. Und Neuwahlen stehen nicht bevor. Aber auch die Liste neuer liberaler Minister ist sehr unzuverlässig. Sie beruht auf bloßen Kombinationen von Gruppenführern der Liberalen. Einige Liberalen glauben, die bisherigen Minister seien nun lange genug am Amt. Da wäre ein Wechsel ganz gut. Manche von den genannten Zukunftsministern sind höchst unwahrscheinlich. So könnte angelesen, der als Minister des Auswärtigen genannt worden ist, unmöglich unter Bratianu einen Platz einzunehmen. Denn er verfolgt eins ganz anderes Politik als Bratianu. In jedem Falle, so erfahren wir sehr zuverlässig aus diplomatischen Kreisen, wird die auswärtige Politik der rumänischen Regierung nicht verändert werden. Rumänien wird seine Neutralität unbedingt aufrechterhalten. Darauf werden alle Deformationen Rumäniens nichts ändern. — Augenblicklich wird das früher gefallene vorjährige Kabinett aus Rumänien nach Deutschland befördert. Wegen Ankunds die jüngsten Verträge wird weiter verhandelt. Sollte etwa Gofinescu aus dem Kabinett austreten, was noch nicht sicher ist, so würde natürlich die rumänische Wirtschaftspolitik bedeutend deutschfreudlicher werden. Die rumänische Kammer trifft demnächst zusammen. Da wird sich endgültig zeigen, ob und welche Veränderungen im Kabinett eintreten werden.

#### Italiens Zug nach Albanien.

Warnung vor einer Kräftezersplitterung.

W. T.-B. Bern, 26. Nov. (Richtamtlich. Drahtbericht.) "Messerero" beschäftigt sich mit der italienischen Aktion auf dem Balkan und schreibt: Anscheinend wird sich Italien auf Albanien beschließen, weil die Bulgaren und Griechen darauf nicht hören. Da ein italienisches Expeditionskorps nach Albanien ein fünftägiges Anstreben verlangt als ein gleiches Korps an der italienischen Grenze kostet, vor allem aber einen ungeheuren Trost erfordert, so könnte der Truppenkörper für Albanien nicht sehr zahlreich sein. In einem anderen Artikel entwickelt der ehemalige Abgeordnete Girolo den gleichen Gedanken. Italien darf seine Kräfte nicht verzetteln. Es dürfe zwar nicht aus dem Orient bleiben, müsse aber die Ausdehnung seiner Orientexpedition auf Grund seiner Bedürfnisse an der Bosphoront bestimmen.

**Kitcheners Abfahrt von Athen nach Ägypten:**  
Br. Budapest, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Aus Athen wird gemeldet: Kitchener ist nach Ägypten weitergereist.

**Die Vorboten ernster Ereignisse in Persien:**  
Zur Verhaftung des englischen Konsuls und indo-europäischen Oberinspektors.

Rotterdam, 26. Nov. (Benz. Bl.) Nachdem abermals 200 Kosaken zur Verstärkung der Garnison in Persisch-Hadaman angelommen sind, teilt die englische Gesandtschaft im Hause dem Minister des Außen über die Verhaftung des englischen Konsuls in Schiras mit: „Am 10. Nov. attackierte die persische Gendarmerie plötzlich den englischen Konsul in Schiras und den Oberinspektor

des Indo-europäischen Telegraphenamtes, als sie auf dem Wege zu ihrem Bureau waren. Die Gebäude sowie alles persönliche Privatgegenstand wurden mit Beschlag belegt. Der englische Konsul und die übrigen Personen wurden nach der Gegend von Nizza verbracht. Die Gendarmerie von Nordpersien ist im offenen Aufstand unter dem Befehl schwedischer Offiziere. Sie hält nun besetzt. Im Interesse des Deutschen hat sie die Telegraphenlinie des Indo-europäischen Telegraphendepartements nach dem Süden durchschritten und die zahlreichen Gebäude mit Beschlag belegt und geplündert sowie die Untertanen ihres Gutes bestohlen. Ein Gendarmerieposten unter Führung schwedischer Offiziere hat persische Kosten in Nizza angefallen.

## Kabinett, Kammer und Piazza.

Dem am 1. Dezember nach sechsmonatiger Pause erfolgenden Zusammentritt der italienischen Kammer sieht man begreiflicherweise allenthalben, vor allem aber in Italien selbst, mit dem lebhaftesten Interesse entgegen, wenn es auch einen starken Optimismus bedeuten würde, einen besonderen Umschwung nach irgendeiner Richtung von den Staat und Staten der Ondorevoli zu erwarten. Eines aber kann man schon jetzt sagen, daß von der hochgemutten Stimmung, mit der die Kammer im Mai auseinanderging, jetzt nichts mehr zu merken sei dürfe. Den Winterstürmen wich längst der Bonnemon.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe? Was ist aus den frühen Träumen und Plänen geworden, mit denen das italienische Parlament im Mai des Jahres 1915 unter schauderstem, verräterischem Treudruck den „Kreuzzug“ zur Erlösung der „unerlösten“ Gebiete beschloß. Mit berechtigtem Stolz konnte am Dienstag dieser Woche der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht betonen, daß die zu Beginn des Krieges gewählte Verteidigungsfestung allenthalben, am Isonzo nun schon in der vierten Schlacht, siegreich behauptet wurde, daß aber dies halbe Jahr Krieg den Gegner an Toten und Verwunden bereits eine halbe Million Männer gekostet habe.

Das ist der „Erfolg“ des Feldzuges, von dem die Italiener behauptet hatten, daß er den Sieg beim ersten Anlauf verspreche, daß er den Weltkrieg entscheiden, daß er das „größere Italien“ gebären werde. Der Dichterdichter Gabriele Rapagnetta, der sich Gabriele d'Annunzio, das heißt Engel der Verklärung nennt, hat es bei der Denkmalsenthüllung in Quarto prophezeit: „Hier wird Italien neugeboren und größer gemacht. Das Feuer wächst und fordert, gehörte zu werden, und der Opfergeist Garibaldis ruft über diesem Brände: Alles, was ihr habt, alles, was ihr seid, geht es dem brennenden Italien.“ Die armen, verführten Italianos haben dem brennenden Italien — es brennt wirklich an allen Ecken und Enden — gegeben, was sie hatten, was sie sind, aber der Erfolg ist noch einem halben Jahre Krieg ein rein negativer. Nichts erreicht und dabei ungewisse Verluste an Blut und an Gut. Denn Italien, das heute nur noch von der Gnade Englands lebt, steht auch vor dem wirtschaftlichen, vor dem finanziellen Ruin. Und kein Ende, kein Erfolg absehbar. Denn was in diesem Alpenkrieg im Sommer nicht gelang, können die Italiener im Winter erst recht nicht zu erreichen hoffen. Und es war doch ein Offensivkrieg gegen Italien erklärt, so daß ein Misserfolg, zu dem sich der unabwendbare Verlust des neuen afrikanischen Kolonialbesitzes gesellt, höchst schwer wiegt.

Wenn der Generalissimus Cadorna jetzt ohne Rücksicht auf das „schlechte Wetter“ verzweifelte Anstrengungen macht, um bei Görz durchzubrechen, wenn er dort den bei weitem größten Teil der italienischen Artillerie verbraucht hat, wenn er ohne jegliche Rücksicht auf Menschenleben Sturm auf Sturm unternehmen läßt, so ist das nicht mehr militärisch zu rechtfertigen, sondern nur noch politisch zu erklären. Das in argen Nöten befindliche Kabinett Salandra will der Kammer bei ihrem Zusammentritt doch wenigstens einen kleinen Erfolg präsentieren, um irgendwie dem

Vorwurf zu begegnen, daß es ein halbes Jahr lang völlig umsonst die Kraft des Landes aufgebraucht, die Flotte dezimiert, die Finanzen ruinirt hat. Über es scheint, daß ihm auch dieses ersehnte Pfaster auf die große, auf die brennende Wunde versagt bleiben wird.

Gern hat Herr Salandra die Kammer gewiß nicht einberufen, denn es ist auf alle Fülle peinlich für ihn, einzigen kritischen Antragern Rede und Antwort über die militärischen oder politischen Errungenheiten dieser Semestralbilanz zu geben. Das Organ des Ministers des Auswärtigen Sonnino, das „Giornale d'Italia“ gab denn auch die Bohung aus, daß die Kammer überflüssig sei, während der „Popolo d'Italia“ sogar mit Barricaden drohte, wenn die Regierung sich unterstellen sollte, mit der „von Neutralisten und Bülow-Freunden durchseuchten Kammer“ zu kalkieren und gegen „la nostra guerra“, gegen „unseren Krieg“, zu obstruktionieren. Nun, wir glauben, daß diese Bedrohung überflüssig ist, denn wenn auch allem Anschein nach dank der zunehmenden Ermüdung in Italien die Giolitti-Partei über die Mehrheit in der Kammer verfügt, so wird es doch wohl als ausgeschlossen gelten können, daß die Friedensfreunde, vielleicht abgesehen von dem Teil der Sozialisten, dessen Sprachrohr der „Avanti“ ist, den Mut finden werden, volljährig auf dem Monte Citorio zu erscheinen oder gar ihrer Meinung offen in Wort und Abstimmung Ausdruck zu geben.

Denn in Italien herrscht nach wie vor nicht das Kabinett, nicht die Kammer, auch nicht etwa der König, sondern dieselbe „Piazza“, die, geleitet von einer bestochenen Presse, den Krieg gemacht hat. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Kammer in dieser Furcht vor der Piazza, vor der Straße, dem Kabinett „wie einst im Mai“ ihr Vertrauen aussprechen wird, schon aus dem Grunde, weil sich jetzt schwerlich ein Erstklassmann finden dürfte, der den Wagenut hätte, die Erbschaft Salandras anzu treten. Noch sind allem Anschein nach die Dinge nicht so weit gediehen, daß man in Italien den vollen Bankrott der Kriegspolitik, den die Mehrheit bereits erkennt, auch offen eingestehen und die Folgerungen daraus zieht. Je länger man aber damit wartet, desto folgenschwerer wird die Verantwortung für diejenigen werden, welche diesen verdeckten Krieg verschuldet haben, nicht nur für das offiziell verantwortliche Kabinett Salandra, sondern vor allem für den König — Ehrenmann, der leichtfertig mit Szepter und Krone gespielt hat und sie zu verspielen im Begriff ist!

### Ministerrat in Rom.

Br. Zugans, 25. Nov. (Sig. Druckbericht. Dem. Win.) Der zwiflische Botschafter hatte nach dem „Corriere della Sera“ gestern in der Consulta eine längere Unterredung mit dem Minister des Außen Sonnino. Für heute nachmittag ist ein Ministerrat angesetzt, in dem das Programm der Regierung für die bevorstehenden Kammerverhandlungen und die vor dem Ministerpräsidenten im Parlament abzugebenden Erklärungen über den Gebrauch seitens der Regierung der sie vom Parlament gewährten Gewalt beraten werden soll. Besonders feststeht für das italienische Parlament der Kriegsstand mit Österreich, der Türkei und Bulgarien noch nicht. Da am ersten Sitzungstag die Gedächtnisreden für die verstorbenen Abgeordneten viel Zeit in Anspruch nehmen werden, so dürfte die Diskussion über die Erklärungen Salandras kaum vor dem 2. Dezember beginnen. Bisher ist kein Redner zur Diskussion eingeschrieben. Es ist aber sicher, daß die sozialistischen Abgeordneten ausgedehnte Gebrauch von der Redefreiheit der Kammer machen werden, um ihren Standpunkt der Opposition gegen den Krieg darzulegen und eine energische Kritik an der Regierung zu üben. Eine ausgedehnte Diskussion wird sich auch an die Fortsetzung der Regierung, betreffend Verlängerung des Finanzprovisoriums um weitere 6 Monate, bis 30. Juni 1916, knüpfen. Eine Fortsetzung der Regierung um Verlängerung ihrer unbegrenzten Vollmacht ist überflüssig, da die bereits vom Parlament erzielte sich bekanntlich auf die ganze Zeit des Kriegsdecker erstreckt.

## Unterhaltungsteil.

### Königliche Siedauprodukte.

Donnerstag, den 25. November: „Mona Lisa“. Oper in 2 Akten von Max Schillings.

In der ersten, sorgenvollen Zeit, die wir durchleben, und wo es unter schweren, furchtbaren Opfern um die höchsten Güter der Nation geht, — in einer solchen Zeit wird wohl jedes feinste menschliche Empfinden eher nach Erblichkeit und Erhabenheit als allenfalls nach Ammutigkeit und Hartlosigkeit in der Kunst Verlangen tragen als nach der Darstellung von brutalen Begierden, wild entfesselten Leidenschaften und blutrünstigem Verismus. Die neue Oper „Mona Lisa“, die gestern auch hier einmalig in Szene ging, bewegt sich leider mehr auf letzterem Gebiet — fast unbegreiflich bei einem Komponisten, der immer geflissenlich seine besondere künstlerische Reiferkeit und Vornehmheit nachgeahmt worden ist. Nun hat er uns, wie es im Bied heißt, den ersten Schmerz gezaubert. Die Sensationen einer „Tosca“, „Salomé“, „Schneid der Madama“ usw. ließen ihn nicht ruhen, er mußte auch seine Sensation haben; die „Mona Lisa“ wurde komponiert.

Mit dem berühmten Bild Leonardos hat die von Beatrice Dobsch verfaßte Oper alles und nichts zu tun. Alles, — denn die Hauptperson soll in Ausdruck und Haltung fortwährend an jenes Bild gemahnen (so doch uns daselbst am Ende förmlich überdrüssig wird); und nichts, — denn das Schicksal der Hauptperson hat gar keine Beziehungen zu jener historischen Mona Lisa; es könnte sich hier auch um jede andere kostümliche Lisa handeln. Aber das hieße allerdings eine Hauptattraktion der Oper unterbinden. Nach berühmtem Muster — man denkt an „Hoffmanns Erzählungen“ — ist die Oper von einem Vor- und Nachspiel umschlossen, das uns in die reale Geigerwelt führt, während die zweitaktige Oper selbst von Mona Lisas schaurigem Schicksal kündet. Im Vorspiel

ist es ein hochzeitsfeindliches Ehepaar — alternder Gatte und junge Gattin —, denen von einem „Laienbruder“ in einem Florentiner Palazzo das Leonardosche Bild der Mona Lisa gezeigt und erstaunt wird. Während der Erzählung des jungen Führers mondelt sich die Szene und wir erleben gleichsam seinen weiteren Bericht in dramatischer Verlebendigung. Stilrenaissance, farbenfüllende Renaissancezeit; üppige Feste; überbäumende Bedenksucht; doch dazwischen auch finstere Liederjäger, die an das Vergängliche aller dieser Herrlichkeit mahnen. Mona Lisa ist die junge — zweite — Gattin des alternden reichen Juwelenhändlers Francesco Giocondo. Natürlich trifft ihr früherer Geliebter Giovanni wie durch Zufall — er soll für den Papst eine kostbare Perle erwerben — wieder mit Mona Lisa zusammen: ein kurzes Liebesglück, daß der eifersüchtige Gatte übersiezt. Giovanni will fliehen, doch die Ausgänge sind versperrt. Aber wer Juwelen hat, hat auch einen Schatz; und während Schränke sonst auf der Bühne mehr als ein komisches Requisit Verwendung finden, so wird der Schrank hier zum tragischen Moment. Giovanni versteckt sich darin, und Francesco schlägt hastig das Schloß und wirft den Schlüssel in die Fluten des Arno; während der Liebhaber die letzten Todesseufzer ausstößt, zwingt er dann Mona Lisa, die ihm stets kalt begegnete, zur Liebe! Änderen Tages bringt Francesco seine Tochter den Schluß zurück: er war in ihr Boot — nicht in den Fluß gefallen. Wütend öffnet Francesco den Schrank, um sich über das Nebenbüchlein Erbe Gewissheit zu verschaffen. Und jetzt wird Mona Lisa, die bis dahin sich mehr passiv verhielt, plötzlich lebendig: einem Raubtier gleich stürzt sie hinzu und sperrt zu dem erstickten Liebhaber den Gatten selbst in den Schrank. Und unter seinen letzten Todesschreien rast sie im Wahnsinn vor ihrem Opfer, bis — das Nachspiel und wieder in die obendeskriptive Bildergalerie führt: die Reisenden empfehlen sich, und die junge Frau läuft lächelnd beim Abschied eine Blume aus ihrem Strauß für den verirrten Laienbruder zurück; er denkt sich sein Teil dabei: die Mona Lisas sind noch nicht

### Neue Steuern in Italien.

W. T.-B. Rom, 25. Nov. (Richtamtlich. Weisung der Agenzia Stellini.) Zur Befriedigung der außerordentlichen Bedürfnisse werden durch einen königlichen Erlass verschiedene finanzielle Maßnahmen angeordnet. Darunter befinden sich Abgaben auf den Handel mit Lebensmitteln in der Höhe von 1 Prozent und Abgaben auf alle von direkten Steuern betroffenen Einkünfte, ferner Steuern auf die Kriegsgewinne. Borgelehen ist ferner eine Änderung des Stempelgesetzes und schließlich Änderungen in der Salzsteuerung und des Posttarifs für das Inland.

## Der Krieg gegen England.

### Kein gemeinsamer Oberkommandierender für die französisch-englischen Truppen.

W. T.-B. London, 26. Nov. (Richtamtlich. Druckbericht.) Auf eine Frage im englischen Unterhaus, ob alle englischen und französischen Landstruppen an der Westfront unter einen Oberkommandierenden gestellt würden, antwortete Asquith, daß dies für ungünstig befunden wurde.

### England auf dem Wege zur Militärmacht. Erwägungen und Bedenken.

W. T.-B. London, 26. Nov. (Richtamtlich.) Im Oberhaus senkte der Herzog v. Marlborough die Aufmerksamkeit auf die wirtschaftlichen Folgen einer starken Anwerbung von Landarbeitern. Die landwirtschaftliche Erzeugung würde um 10 Prozent sinken. England habe seinen alten Standpunkt allmählich aufgegeben und habe sich in eine große Militärmacht im kontinentalen Sinne verwandelt. Man habe sich in einen Zustand hineintreiben lassen, ohne daß jemals ein bestimmter Plan angefertigt worden sei. Der Werbeplan von Lord Derby beruhe auf der Idee des gleichmäßigen Opferbringens. Die Regierung möge die Nation militarisieren, wenn sie damit den Krieg zu gewinnen glaube, aber sie solle genau überdenken, was England militärisch, gut und finanziell leisten solle. Die Regierung möge die Alliierten unterstützen, was England tun könne, und das Geldmacht und Seemacht, aber nicht Geldmacht und Bombardierung miteinander kombiniert werden können. — Lord Selborne sagte: Das Haus sei gewiß darin einig, daß England eine möglichst große Armee ins Feld stellen müsse. Die Landwirtschaft müsse teilweise mit der Arbeit von Frauen, Schulknechten, Soldaten und Kriegerempfängern auskommen. — Lord Devonport sagte, wenn man einen Druck anwenden und die Männer aus der Schule nehmen würde, damit sie in der Landwirtschaft arbeiteten, so würde sich der Nation die stärkste Unruhe bemächtigen. — Lord Lansdowne sagte: Wir gingen unverhohlen über von der Stellung eines Landes mit einem wirklich kleinen Expeditionskorps zu der Stellung eines Landes, das von einem Millionenheere speicht. Es sei fraglich, ob alle, die sich diese Politik zu eigen machen, die gewaltige Veränderung in der Industrie vorzuschieben, die sich daraus ergeben würde.

## Die Lage im Westen.

### Der Geburtstag des Großherzogs von Hessen im besetzten Belgien.

W. T.-B. Brüssel, 26. Nov. (Richtamtlich. Druckbericht.) Die im Bereich des Generalkommandos befindenden Hessen feierten eben den Geburtstag des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein durch Veranstaltung eines landwirtschaftlichen Überbessens. Das Hoch auf den Großherzog brachte der Kriegsgerichtsrat Dr. Neuter aus. Der Geier wohnte der preußischen Gesandtschaft am hessischen Hofe, Baron von der Lanze, der derzeitige Chef der politischen Abteilung, bei.

## Der Krieg gegen Russland.

### Der „auf deutschen Befehl aufgehobene“ russische Winter.

Die Winterausrüstung des deutschen Heeres. Kopenhagen, 26. Nov. (Ztg. Win.) Der „Kurhøje Slotto“ äußert in einem langen Artikel seine ungeteilte Verwunderung über die bis ins kleinste durchgeföhrte vorsichtige Ausrüstung des deutschen Heeres für den Winterfeldzug, die jede Hoffnung der Russen auf die Kälte als neuen Verbündeten zerstört. Kaiser Wilhelm und Hindenburg hätten befohlen, daß kein Soldat unter der Kälte leiden dürfe. Damit sei die russische Winterfalte für die deutschen Sol-

ausgestorben; sie können auch heute noch durch ihr verführerisches Vätheln Rätsel aufgeben und durch ihr ratselvolles Lächeln verbürgen...

Dah die Verfasserin B. Dobry mit diesem Text kein folgerichtig entwidelter, sachlich vertieftes Drama geschaffen hat, ist klar. Eine sehr aufgetragene, effektvolle Theatralität betrachtet darin und verfehlt nicht ihre aufwühlende, gerüttelnde Wirkung auf die Nerven des Zuschauers. Die Musik von Max Schillings ist an sich vorzüglich gearbeitet; sie strahlt mehr Kühle Überlegtheit als temperamentvolle Wärme aus: das melodische Element tritt gegen das harmonische fast gänzlich zurück; so erscheint sie in ihrer künstlichen leitmotivischen und polphonischen Gestaltung oft recht schwierig; und die Entwicklung, zumeist an Rich. Wagner und Rich. Strauss entzündet, steht nicht immer auf gleicher Höhe. Um höchsten da, wo etwa ein düster-leidenschaftliches Pathos in Frage kommt: für solche Stimmungen findet der Komponist manch passende Töne. Die musikalische Charakteristik ist zum Teil recht geschart getroffen; auch hier gelangen ihm die finsternen Charaktere besser als die heiter angelegten. An eingestraute Szenen fehlt es nicht: ein lebhaft bewegtes Eifersuchtsstückchen, ein vollsmäßiges „Rosmarin“-Lied, einige italienische „Madrigale“ haben sich angenehm aus dem schwärzlichen Zug dieser Opernmaist hervor. Die Orchesteration verrät eine modern geschulte Meisterhand. Klangerfarben von oft wunderbarer Leucht Kraft sind da erreicht, und namentlich mit dem Streichorchester in Verbindung mit Harfe, Mandoline und dergleichen erzielte der Komponist reizvolle Wirkungen. Nicht selten geht freilich das Wort dem Orchester gegenüber verloren: die Sänger blieben vielfach unverständlich.

Auch Frau Siebe, welche aus Düsseldorf für die Titelpartie verschieben war, blieb zumeist unverständlich — wie ihre ganze Berufung unverständlich blieb. Als Sängerin ist Frau Siebe nicht weiter hervorragend; als Darstellerin — ein Wunder: sie fernt; durch raffinierte schauspielerische Tricks, die aber den Stempel des Gingekreuzen tragen, weiß sie, ohne

den gewissermaßen auf Befehl aufgehoben. Die deutschen Soldaten erhielten Mollaschen, Peize, jager Peiszschäfte, fahrbare Wärmetuben aus Blech und weiße Mantel, die sie im Schnee unsichtbar machen. Wenn die Russen von dieser Organisationskunst der Deutschen früher gelernt hätten, wäre manche unangenehme Überraschung ausgeschlossen.

Die Räumung Riga unter „bewährter Zeitung“ beendet.

Kopenhagen, 25. Nov. Der Korrespondent der „Birkesdorff“ meldet, daß die industrielle Räumung Riga unter der bewährten Zeitung des Generalmajors Salubowski nunmehr beendet sei. Von den Fabrikunternehmungen lassen in erster Reihe diejenigen in Betracht, die mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigt sind; daran folgen, die für den Feind wertvoll sind. Ferner sämtliche Metallwarengeschäfte, darunter auch die Goldschmiede. Auch die Metallhändler im städtischen Pfandhaus wurden entfernt, weiter alle vorhandenen Schiffe und Motorboote, die Haushalte der Einwohnerchaft aus Messing und Kupfer, die Gloden, Denkmäler und Stelebalmen. Der Gesamtwert der entfernten Gegenstände wird auf 500 Mill. Rubel geschätzt. Trotz der größten Schwierigkeiten, Mangel an Transportmitteln und Arbeitskräften, ist die Räumung von Salubowski mit größter Energie und Beschleunigung durchgeführt worden.

### Der Wiederaufbau in Galizien und der Bukowina.

94 Ortschaften mit mehr als 5000 Gebäuden zerstört.

W. T.-B. Wien, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die Landeskommission für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Wohnhäuser hielt unter dem Vorsitz des Grafen Karl Ahrens Heberer eine Sitzung ab. Aus dem Kommissionsbericht geht hervor, daß 94 Ortschaften und mehr als 5000 Häuser und Nebengebäude durch die Invasion zerstört worden sind. Die Kosten der Herstellung werden auf 7,7 Millionen Kronen veranschlagt. Bissher sind 3,5 Millionen Kronen eingezlossen. Der Vorsitzende erwähnte schließlich, daß Wiener, Berliner und ungarnische Vereine an der Hilfsaktion für die zerstörten Karpathenhörner teilnehmen und sich auch in Deutschland für diese Aktion reges Interesse funden.

Zur Verabschiedung des Oberpräfektors Samarin.  
Br. Kopenhagen, 25. Nov. (Eig. Druckschrift. Bens. Bn.) Die Verabschiedung Samarins als Oberpräfektor des Heiligen Sand zu Andenken in den religiösen und politischen Kreisen die größte Bewegung hervor. Die Zeitungen bringen noch immer Artikel, die den Rücktritt Samarins belagern und Zeugnis ablegen, wie das gesamte Volk im Vertrauen zu ihm emporgeblieben habe. Das Rose Kreuz ernannte Samarin als „Günzpruch“ gegen seine Verabschiedung zum Leiter sämtlicher Rose-Kreuz-Einrichtungen in Moskau während des Krieges.

### Vor Eröffnung der Duma.

W. T.-B. Petersburg, 26. Nov. (Nichtamtlich.) „Rjetjisch“ erfährt, die Sitzungen der Duma sollen mit zwei bis drei Wochen dawern, um den Haushaltsspiel zu beraten. Die Haupthandlung werde in den Kommissionen liegen. Es werde wenig offizielle Debatten geben. Der Minister des Innern Chwostow werde eine kurze Regierungserklärung verlesen. Vor der Einberufung der Duma soll im Ministerium ein Wechsel geplant sein.

### Menschenunwürdige Behandlung der nach Sibirien Verbanneten.

W. T.-B. Petersburg, 26. Nov. (Nichtamtlich.) „Birkesdorff“ meldet: Dumitrigheide, die in verschiedenen Ausschüssen zusammengetreten sind, haben den Minister des Innern gebeten, die Verbannungen auf dem Verwaltungsweg aufzuheben oder für das Jahr 1916 wenigstens einzufordern. Sie weisen darauf hin, daß derartige Maßnahmen in schwieriger Zeit bedauerlich sind, besonders, da plärrisch die Unterhaltungsgelder verspätet ausgezahlt werden sind. Tschidse hat dem Unterstaatssekretär eine Deutschrift über die Lage der Verbannten übergeben, aus der hervorgeht, daß deren Lage sich in der letzten Zeit noch verschlechtert hat, weil die Unterhaltungsgelder nicht ausgereicht haben und die Verbannten in letzter Zeitkörperlich mißhandelt und auch sonst schlecht behandelt worden sind.

### Der Reichskanzler zur Armenierfrage.

Der Missionsausschuß des Zentralkomitees der Katholiken Deutschlands hat förmlich dem Reichskanzler eine Eingabe unterbreitet, die ihren Sorgen und Wünschen in der armenischen Frage Ausdruck gab.

doch tiefer zu interessieren, die Aufmerksamkeit des Zuschauers zu weden. Aber deshalb brauchte man nicht aus Düsseldorf herzufommen; und deshalb brauchten nicht unsere einheimischen dramatischen Sängerinnen, die hier in Betracht kamen, eine kränkende Zurückziehung zu erfahren; und brauchte demnach nicht unserer Oper vor aller Welt — vor aller Theaterwelt — ganz überflüssigerweise ein Armutzeugnis ausgestellt zu werden.

Im Gegenzug zur Mona Lisa-Darstellerin fesselte Herr de Garmo als „Francesco“ durch das Natürliche und Ungezwungene seiner Darstellung: in seinem Auftreten und seiner Haltung lebte kraftgespannte Männlichkeit, und in der leidenschaftlichen Färbung des Gefühlausdrucks bezeugte er die starke dramatische Ader, die seine Begabung kennzeichnet. Den unglücklichen Liebhaber „Giobanni“ gab Herr Schubert mit vielem Anstand und musikalischer Gewandheit; fast noch bessere Figur aber machte er im Vor- und Nachspiel als „Dienstleister“: diese stille, schwärmerische Lyrik gelang ihm vorzüglich und gewann ihm jede Sympathie.

Aus den übrigen Partien trat etwas markanter hervor: die leichtfertige „Mona Ginevra“, für welche Frau Friedfeld ihr erprobtes Bühnen geschick eingesetzt. Frau Grämer gab das Lädchen „Dionora“ mit glücklicher Betonung des Rativen und Aindlich-Umbesetzungen. Fräulein Haas war eine sehr statliche Bese „Piccoda“; und ebenso bemerkten sich in den Karnevalsszenen zu Beginn der Oper die Herren Gerd als würdevoller „Tumoni“, Herr Favre als sanftesfreudiger „Arrigo“ usw.

Wunderschön war die Ausstattung: historisch zutreffend, malerisch anziehend. Das „Gastmahl“ des ersten Aktes bot festliche Bühnenbilder; und wie der Regisseur Herr Mebus in solchen Rossenszenen für reiche Belebung und Bewegung sorgte, so ließ er in den Einzelheiten eine liebevolle theatralische Kleinkunst walten. Die Pracht und die Herrlichkeit der italienischen Renaissance spiegelten sich wider in

Hierauf hat der Reichskanzler, wie der „Kölner Volkszeitg.“ geschrieben wird, folgende Antwort erteilt:

„Die Kaiserliche Regierung wird, wie bisher, so auch in Zukunft es stets als eine ihrer vornehmsten Pflichten ansehen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß christliche Völker nicht ihres Glaubens wegen verfolgt werden. Die deutschen Christen können darauf vertrauen, daß ich alles, was in meiner Macht steht, tun werde, um den mir von ihnen vorgetragenen Sorgen und Wünschen Rechnung zu tragen.“

Dazu bemerkt das Blatt: Die deutschen Christen dürfen sich darauf verlassen, daß auch fernerhin alles seitens der deutschen Regierung geschieht, was diesem Zweck dienen kann, und daß ihre humanitären Bestrebungen zur Linderung bestehender Not nachdrückliche Unterstützung finden werden.

### Bayerns herrlich bewährte Reichstreue.

Aus dem bayerischen Landtag.

W. T.-B. München, 26. Nov. (Nichtamtlich. Druckschrift.) Bei Beratung des Gesetzes des Ministeriums des Auernheim in der Kammer der Abgeordneten sprach in der Generaldebatte der Abgeordnete Held (Benz.) den deutschen und verbündeten Truppen Anerkennung für ihre Leistungen auf den Kriegsschauplätzen aus. Er sagte: Auch war es eine falsche Rednung, wenn man im Ausland mit der Sonderstellung Bayerns gerechnet hätte. Man darf daher erwarten, daß das gesamte Verhalten des bayerischen Volkes im Reiche und zum Reiche, die unerhörten Opfer, die es gebracht hat, nicht ohne Eindruck bleiben und daß überall die Überzeugung fließt, daß wir Bayern uns durch niemand in Reichstreue übertreffen lassen. — Abgeordneter Dr. v. Gassmann (lib.) schloß sich dem von dem Vorsitzenden bezeugten, den verbündeten und insbesondere den bayerischen Truppen gespendeten Lob voll an. Nicht minder durfte die Anerkennung den genialen Armeeleiter führen, die im Geiste Moltkes sie von Sieg zu Sieg führen, versagt bleiben. Der Militarismus habe sich in dieser großen Zeit glänzend bewährt. Die Feinde hätten sich gestoßen, wenn sie geglaubt haben, Bayern vom Deutschen Reiche loslösen zu können. Das ganze deutsche Volk ohne jede Ausnahme habe sich um den Kaiser geschart, um, wenn es sein möchte, sein Leibes herzugeben für das geliebte Vaterland. Er schloß: Wir halten aus um jeden Preis! Das ist die einzige Erfahrung, die ein deutscher Volksvertreter abzugeben vermag. — Auch die Vertreter der Sozialdemokraten, des Bauernbundes und der Konservativen sprachen den Leistungen der deutschen Armee ihre Anerkennung aus. — Schließlich wurde der Entwurf des Ministeriums des Auernheim angenommen. Die nächste Sitzung findet Mitte Dezember statt.

### Die Klagen über die Preszensur im sächsischen Landtag.

Br. Dresden, 26. Nov. (Eig. Druckschrift. Bens. Bn.) Auf der Tagessitzung der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer stand ein sozialdemokratischer Antrag, der die sächsische Regierung auffordert, im Bundestat sofort einzutreten, daß die Beschränkungen der Preszensur, des Versammlungs- und Vereinrechts sofort aufgehoben werden. Räumenlich dem Chemnitzer Landgerichtsrat Brodt auf erschien die Notwendigkeit der Verhängung des kleinen Belagerungsgesetzes überhaupt nicht ersichtlich. Das Volk, so fuhr der Redner fort, darf beanspruchen, als mündig angesehen zu werden. Räumenlich die Presse weiß, was sie zum Besten des Vaterlandes zu tun hat, in dessen Dienst sie sich willig stellte. Es ist deshalb angezeigt, daß die Behandlung der Presse einer Revision unterzogen wird. Selbst Klagen über den Ton der Verordnungen an die Presse sind laut geworden; er soll nicht ein derartiger sein, wie er von der Presse nach ihrem Verhalten und ihrer Bedeutung verlangt werden kann. — Vor Beginn der Aussprache erklärte der Kriegsminister, daß es sich um Ausübung übertragener Rechte des Kaisers auf Grund des als Reichsgesetz geltenden preußischen Belagerungsgesetzes von 1851 handle. Die sächsische Regierung vermöge sich daher zu einer Stellungnahme nicht für zuständig zu erachten und lehne es ab, weitere Erklärungen abzugeben. Dem Antrag könne ohne dies nicht entsprochen werden, da Anordnungen des Kaisers nicht der Beschlusshandlung des Bundesrates unterliegen

der dekorativen Ausstattung (Herr Schleim) und in den kostümlichen Bunttern, in welchen Herr Gehez Phantastie, Wissen und Geschmac harmonisch vereint hatte. Von Herrn Professor Mannstaedt als musikalischem Leiter ist bekannt, daß er jede Partitur, die er zu dirigieren hat, gleichsam als seine eigene betrachtet und alle Hingabe und Sorgfalt an sie verleiht: auch gestern ging unter seiner sicheren Battuta alles wie am Schnürchen, und Chor und Orchester weiterten mit den Solisten, um das neue Werk zu möglichstem Erfolg zu bringen. Die Aufnahme seitens des Publikums war für den anwesenden Komponisten recht ehrenvoll. O. D.

### Aus Kunst und Leben.

\* Residenz-Theater. Heute gilt es umgekehrt vorzugeben wie sonst. Nicht den bekannten und beliebten Gast C. W. Müller brauche ich zu besprechen, der gestern abend wieder einmal den Freiherrn von Hochsattel in dem bekannten Lustspiel „Die von Hochsattel“ von Leo Stein und Ludwig Heller spielte, sondern die neuen Mitglieder des Residenz-Theaters. Aber es soll nicht verschwiegen werden, daß Müller noch wie vor sein Publikum hat, daß zähreich erscheint und seine feinfonische Art, sein an mannißschen Abstufungen reiches Spiel gern belaudt und bewundert. So auch gestern. Im übrigen brachte Fräulein Marigraf die Kommerzienräbin Rosa sehr drollig, ebenso Herr Fließer in famoser Maske den gewandten Agenten Adler. Stella Richter spielte die Tochter des alten nürnbergischen Hochsattel mit viel Beifall, und auch Fräulein Glaeser war eine nette Hedwig von Rosenstock. Herr Hollmann gab den Freiherrn von Hochsattel junior recht elegant, aber ohne rechte innere Anteilnahme. Zu erwähnen wären noch: Herr Pugge — eine ganz neue Kraft — als Kommerzienrat von Rosenbaum, der sich sehr zurückhielt, aber ganz vielversprechend erscheint, sowie die Herren Möller und Jägle. Der beliebte Gast war natürlich Gegenstand zahl-

reicher Herortufe aber auch die übrigen Mitwirkenden wurden durch Beifall ausgezeichnet.

### Neue Bundesratsbeschlüsse.

W. T.-B. Berlin, 26. Nov. (Amtlich.) Der Bundesrat hat angenommen: Eine Änderung der Bekanntmachung über die Sicherstellung des Kriegsbedarf vom 25. Juli 1915; den Entwurf eines Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Westeuropäischen Kriegsgewinne; eine Abänderung der Verordnung über die Regelung des Abzuges von Erzeugnissen der Kartoffelproduktion usw. vom 16. September; den Entwurf eines Gesetzes über Kriegsgebühren der Reichsbank; den Entwurf einer Verordnung, bei der das Verbot der Durchfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen; den Entwurf einer Verordnung wegen Anwendung der Vertragsgöltsfähe auf russisches Baum- und Ruhholz; den Entwurf eines Gesetzes über eine weitere Befreiung von Helfermitgliedern im Kaiserlichen Patentamt; den Entwurf einer Bekanntmachung über eine Genehmigung vernichteter Standesregister.

### Keine Beschlagnahmung der Schweine beabsichtigt!

Berlin, 26. Nov. (Druckschrift.) Unter den Vorwürfen wird das Gericht vertrieben, die Regierung wolle die Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch herabsetzen und die Schweine beschlagnahmen und abschachten lassen. Die Nordb. Allg. Bltg. stellt fest, daß diese Mitteilungen auf freier Erfindung beruhen und die Regierung derartige Absichten nicht hat.

### Die Versorgung des Westens mit Kartoffeln

Im Reichsamt des Innern fand am Mittwoch eine Versprechung statt, an der die Oberbürgermeister einer Reihe westlicher Städte des Westens, vor allem diejenigen von Köln, Düsseldorf, Dortmund, Saarbrücken, Frankfurt a. M., teilnahmen. Es wurde eine Anregung besprochen, die vom Oberbürgermeister von Bremen stammte und dahin geht, daß die westlichen Städte die Kartoffeln unverletzt annehmen sollten. Es würde dadurch den Landwirten des Ostens die zeitrouhende Mühe des Verlebens erspart und dadurch eine Beschleunigung der Zufuhr nach dem Westen ermöglicht. Ferner würden die Stadtverwaltungen des Westens dadurch in den Stand gesetzt, diejenigen Kartoffeln, die sich zu Speisewerten nicht eignen, als Tierfutter zu verwenden. Es liegt nun im Ermessen der einzelnen Stadtverwaltungen, dieser Anregung Folge zu leisten. Zweifellos würde eine Durchführung dieser Anregung zur Beschleunigung der Zufuhr vom Osten nach dem Westen beitragen. Es ist dabei aber auch zu bedenken, daß bei dem Rückverleben noch mehr Erdteile als bisher sich zwischen den Kartoffeln befinden würden. Ein Zentner Kartoffeln würde also noch weniger Erdfrüchte, dafür aber um so mehr Erdteile enthalten.

### Deutsches Reich.

\* Die Schneide und die neuen Offiziersuniformen. Eine stark beflockte Versammlung der Berliner Militärschneider beschäftigte sich mit den in der vergangenen Woche in Rüttensberg festgenommenen Verhandlungen über die Bekleidung der neuen Offiziersuniformen. Die Rüttensberger Verhandlungen, an denen unter Beteiligung erfahren unparteiischer Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer teilnahmen, haben zur Annahme eines Schiedspruchs geführt, der jetzt den Berliner Militärschneidern zur Annahme empfohlen wurde. Nach dem Rüttensberger Schiedspruch soll für die zweite Litewka 16,50 M. bezahlt werden, während der Bluetenros mit 17,50 M. entlohnt werden soll. Beim Waffentos soll es bei dem bisherigen Preis bleiben und nur mit handgemachter Recht soll eine Stunde extra vergütet werden. Bei dem Mantel sollen die Berliner Bereinigungen Geltung behalten. Dieser Schiedspruch wurde in der Versammlung allgemein abgelehnt. Die Redner brachten ihren Unwillen darüber zum Ausdruck, daß jetzt in Rüttensberg nicht mehr erreicht worden sei. Sie führen aus, daß der jetzige Schiedspruch teilweise weit hinter den schon lange von Berliner Firmen gezahlten Löhnern zurückbleibe. Es wurde auch hervorgehoben, daß man die neue Litewka nicht vergleichen könne mit der bisherigen Litewka, die nur eine Art Uniform war, während die neue Litewka sogar bei festlichen Gelegenheiten getragen werden sollte und daher auch mit entsprechend größerer Sorgfalt gearbeitet werden müsse. Sie werde daher ebensoviel Arbeitgeber beanspruchen wie der jetzige Waffentos. Das Ergebnis war, daß der Rüttensberger Schiedspruch mit 111 gegen 16 Stimmen abgelehnt wurde. Der Hauptvorstand des Schneideverbandes wird nun darüber zu beraten haben, was in Berlin gelobt werden soll.

reicher Herortufe aber auch die übrigen Mitwirkenden wurden durch Beifall ausgezeichnet.

B. v. N.

\* Eine neue Oper von Richard Strauss. Aus Berlin wird uns gedacht: Die Oper, an deren Fertigstellung jetzt Richard Strauss arbeitet, umfaßt 8 Akte und wird „Die Frau ohne Schatten“ heißen. Der Text, der wieder von Hugo v. Hofmannsthal stammt, erzählt von dem Schicksal eines orientalischen Märchenfürsten und seines Weibes. Ginst auf der Jagd schlug ein Jagdfalke eine Antilope nieder, und aus dem verendenden Tier entstand ein schönes Weib, zu dem der Fürst in leidenschaftlicher Liebe entzankte. Er gewinnt sie, aber es wird ihm die Verküpfung, daß er sterben müsse, wenn die Frau, deren Gestalt keinen Schatten wirkt, ihm bis zu einem bestimmten Tag nicht einen Erben schenkt und dadurch nicht wieder ihren Schatten erhält. Der erste Aufzug macht in einer längeren rezitativen Erzählung des Fürsten mit der Vorgeschichte bekannt. Dann tritt die Fürstin auf und auch sie sagt, daß sie ihrem Gatten den Erben bisher nicht schenken können, daß der Tag, an dem der geliebte Mann sterben müsse, näher heranziehe. Da überredet die Vertraute sie, heimlich zur Erde zu fliehen. Vielleicht, daß ihr dort Rat werbe, wie sie das Kind und den Schatten erhalten. Obgleich sie lange stand hält, willigt die Fürstin endlich ein, um das Leben ihres Gemahls zu erhalten. Ein symbolisches Zwischenstück, das zum zweiten Aufzug des ersten Aktes überleitet, schildert durch das Streichorchester die Fahrt zur Erde. Die übrigen Instrumente, vor allem Holzbläser, greifen das Fahrtthema auf und verarbeiten es kontrapunktisch. Der Partitur, die in C-Dur einführt, wird reiche Instrumentation und starke Farbenpracht des Orchesters nachgerühmt. Neben einem Streicherchor (16 erste Geigen sind obligat) werden von Strauss verlangt: 2 Harfen, 2 Flöten, 1 Piccolo, 2 Oboen, 1 englisch Horn, 1 Bassethorn, 2 Es-Klarinetten, 3 B-Klarinetten, 1 Bassklarinette, 2 Fagotten, 1 Kontrabass, 4 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Baßtuba und das Schlagzeug.

## Sur Lage des Arbeitsmarktes.

Der vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweissverband erhaltene Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im Monat Oktober 1915 führt u. a. aus: In der Metallindustrie hat die Nachfrage nach tüchtigen Arbeitskräften weiter abgenommen, der nur ein geringes Angebot an Arbeitskräften, wie auch im Vormonat, gegenüberstand. Nach dem Bericht des städtischen Arbeitsamtes Frankfurt a. M. sind Hufbeschlagsmacher, gelernte Eisen- und Metallarbeiter, Automatenbau-Einrichter, Werkzeug- und Schmittmacher, Elektromonture, geprüfte Heizer und Maschinen, seltz Spengler und Installateure, kaum noch zu bekommen. Auch die Bewilligungen, Arbeiterbeschäftigte zu vermitteln, waren meistens ohne Erfolg. Was noch an tüchtigen Arbeitskräften vorhanden war, war entweder noch so jung oder erwarte jeden Tag seine Entfernung. In Wiesbaden war die Nachfrage nach Arbeitskräften ebenfalls sehr groß. Einige Betriebe, die nicht für die Heeresverwaltung arbeiteten, mußten wegen Mangel an Arbeitskräften den Betrieb einstellen. Für Sattler und Tapezierer war in Frankfurt a. M. die Arbeitsgelegenheit nicht mehr so günstig wie im Vormonat, wenn auch kein großer Rückstand an Arbeitslosen verblieb. In Wiesbaden war in der Metallindustrie wenig Angebot und Nachfrage. Die Lederwaren- und Kleiderfabriken in Offenbach a. M. und Umgegend waren nur möglich beschäftigt, wenn auch etwas besser als um die gleiche Zeit im Vorjahr. Für Küfer (Holz- und Kellerrarbeiter) war sowohl in Frankfurt a. M. als in Wiesbaden reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden. Nach dem Bericht der Fleischerkirnung in Frankfurt a. M. war immer noch großer Bedarf an gelernten jüngeren Meßgern. Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Wiesbaden war besonders nach Bäckerei eine starke Nachfrage. Die Fleischerkirnung Wiesbaden berichtet, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften das Angebot um das Doppelte übertraf. Auch in Mainz herrschte starker Mangel an selbständigen Bäckern. Der Geschäftsgang in der Damenkonditorei hat sich ebenfalls nicht gehoben. In Wiesbaden fehlte es im Bekleidungsgewerbe an Arbeitskräften. Die Beschäftigung in den Schuhfabriken in Offenbach a. M. war besser als im Vormonat und in der gleichen Zeit im Vorjahr. Es herrschte Mangel an gebildeten männlichen Arbeitern, dagegen überschüssig an weiblichen Arbeitskräften. In einzelnen Fabriken, wo männliche Arbeitskräfte fehlten, mußten Überläufer geleistet werden. Im Baumwollgewerbe war nach dem Bericht des städtischen Arbeitsamtes Frankfurt a. M. infolge der günstigen Witterung noch Arbeitsgelegenheit vorhanden. Bei den beiden Tagen wurden hauptsächlich Maurer und Zimmerleute, die in großer Anzahl am Platz und nach außen verlangt wurden. Es war nicht möglich, alle offenen Stellen zu besetzen. Für Maler und Weißbinder, Glaser und Rahmenmacher, Dachdecker und Hänsler war noch ziemlich Arbeitsgelegenheit vorhanden. Fast alle Bewerber konnten, teilweise für längere Zeit, in Arbeit gebracht werden. Nach dem Bericht des Verbandes der Maler, Weißbinder und in Kassel konnte die Nachfrage nach Arbeitskräften nicht befriedigt werden. Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Wiesbaden war im Baumwollgewerbe wenig Angebot und fast keine Nachfrage vorhanden. Die sich meldenden Bewerber konnten fast ausnahmslos an einigen öffentlichen Bauten am Platz beschäftigt werden. Nach dem Bericht der Landwirtschaftlichen Abteilung des städtischen Arbeitsamtes Frankfurt a. M. war die Nachfrage nach Küchen im Berichtsmonat sehr stark. Der Bedarf konnte zum großen Teil befriedigt werden, wenn es sich auch meistens nicht um längere Kontrakte handelte. Alle offenen Stellen für Schweizer konnten befriedigt werden. Nach Tagelöhnlern hieß die Nachfrage bis gegen Ende des Monats an, ließ dann nach. Beendigung der Ernte aber meistens nach; die noch zu verrichtende Arbeit wird meist mit Gefangenem gemacht. In der Dienstbotenabteilung des städtischen Arbeitsamtes Frankfurt a. M. meldeten sich im Berichtsmonat bedeutend mehr Stellensuchende als im Vormonat, darunter ein Drittel Jünglinge, während die Aufträge konnten, da das Personal ausreichend vorhanden war, erledigt werden. Während im Dienstbotenabteilung Küchenpersonal für die niederen Dienste immer sehr rar war, überschlug jetzt das Angebot die Nachfrage. Nicht so bedeutend war die Nachfrage nach besserem Personal, wie Buchhalterinnen, Kassiererinnen und Beschriftierinnen. Nach dem Bericht des Kaufmännischen Vereins für weibliche Angestellte in Mainz herrschte zurzeit Mangel an gebildeten kaufmännischen Bewerberinnen.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Brauerabschlüsse und Bierpreis.

Das Generalkommando des 11. Armeekorps hat für seinen Bereich auf den Antrag des "Mitteldeutschen Gastwirtverbands" die Zurücknahme der letzten Bierpreiserhöhung angeordnet, während das Generalkommando des 18. Armeekorps nach einer in den gestrigen Abend-Ausgabe veröffentlichten Mitteilung die Frankfurter Preisprüfungsstelle mit der Entscheidung beauftragt hat, die dann ebenfalls die Zurücknahme der letzten Erhöhung des Bierpreises anordnete. Dieses Vorgehen wird hoffentlich anderswo, auch in Wiesbaden, so schnell wie möglich nachgeahmt werden. Denn die lebhaft diskutierten Brauerabschlüsse rechtfertigen neue Bierpreiserhöhungen in keiner Weise. Gerade heute wird in der Berliner Presse der glänzende Jahresabschluß der Schultheißbrauerei veröffentlicht, die ihre Dividende von 12 Prozent auf 16 Prozent erhöht, und gleichzeitig liegt die Mitteilung vor, daß die Berliner Victoria-Brauerei ihre Dividende von 3 Prozent auf 6 Prozent erhöht, also verdoppelt. Wer etwa glaubt, daß diese günstigen Brauerabschlüsse vereinzelt Erscheinungen seien, muß sich durch die Tatsache eines anderen belehren lassen. Das "Leipziger Tageblatt" hat kürzlich die Dividendenentlastungen von dreizehn Brauereien aus den verschiedensten Gebieten des Reichs veröffentlicht. Wir stellen auf Grund dieser Statistik fest, daß im Geschäftsjahr 1914/15 gegenüber dem Vorjahr von den beteiligten 30 Brauereien nicht weniger als 14 die vorjährige Dividende beibehalten, und nicht weniger als 10 die Dividende sogar erhöhen konnten, während nur bei 6 Brauereien die Dividende in sehr bescheidenem Maße herabgesetzt wurde.

Angesichts einer solchen günstigen Entwicklung des Brauereigewerbes erscheinen neue Bierpreiserhöhungen dermaßen ungerechtfertigt, daß das Eingreifen der zuständigen Generalkommandos noch dem hessischen Beispiel wohl nur eine Frage kurzer Zeit ist. Gewiß gehört das Bier nicht zu den Nahrungs-, sondern zu den Genussmittel. Aber bei der Weltherrschaft, der es sich beim deutschen Volke erfreut sollte gerade in einer Zeit der allgemeinen Zeuerung peinlich vermieden werden, den Bierpreis mehr, als es unbedingt notwendig ist, zu erhöhen. Die unvermeidliche Wirtschaftsmittel, die mit der Verteuерung fast aller Lebensmittel verbunden ist, kann in beträchtlichem Grade

verringert werden, wenn das bevorzugte Volkstrank nach Möglichkeit den alten Preis beibehält. Nachdem die günstige Entwicklung des Brauereigewerbes den unvermeidbaren Beweis dafür gebracht hat, daß mindestens die letzten Bierpreiserhöhungen zur Erhaltung der Produktivität des Brauereigewerbes nicht nötig sind, sollte ungesäumt für die Zurücknahme überflüssiger Bierpreiserhöhungen Sorge getragen werden. Die Kriegszeit ist doch wahrscheinlich nicht dazu da, dem Brauereigewerbe als Gelegenheit zur Schaffung einer außergewöhnlich glänzenden Konjunktur zu dienen. Insbesondere darf erwartet werden, daß das Gouvernement Mainz, dem Beispiel des Frankfurter Generalkommandos folgend, dafür sorgt, daß auch hier die Bierpreise wieder auf die seitliche Höhe zurückgeführt werden.

#### Die Kriegskredite der Gemeinden und die Nassauische Landesbank.

Bald nach Beginn des Kriegs hatte die Nassauische Landesbank die Aufgabe übernommen, den Kreisen und Gemeinden des Bezirks die Aufnahme von Kriegskrediten nach Möglichkeit zu erleichtern. Sie hat Einrichtungen getroffen, die es ihr ermöglichen, allen solchen Ansprüchen gerecht zu werden. Die Darlehenszuweisung erfolgt in Form der laufenden Rechnung zu einem Binsatz, der sich nach der jeweiligen Lage des Geldmarkts richtet. Dieser Binsatz hat sich durchschnittlich erheblich unter demjenigen der Darlehensfassen (5½ Prozent) gehalten. Auffallenderweise machen noch zahlreiche Gemeinden von dieser Einrichtung keinen Gebrauch, obwohl die Landesbank stets in der Lage ist, ausreichende Mittel für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

#### Die Nichtrauchertage.

"Von zehn Herren sagen neun, man könne an den Nichtrauchertagen ruhig rauchen, müsse aber das gleiche Quantum Zigaretten stiften. Die Damen sagen aber: „Nein, ich sollt an den beiden Tagen überhaupt nicht rauchen.“"

Das ist eine Stelle aus einer Bischöflichkeit aus unserem Kreis, die durch eine Mitteilung der Abteilung 3 des Kreisamtes vom Roten Kreuz ergänzt wird, wonach vielfach sogar die Meinung besteht, morgen und übermorgen müßten die Zigarettengeschäfte geschlossen bleiben. Es herrscht also offenbar eine atemberaubende Unsicherheit in der Auffassung der Idee, die den Nichtrauchertagen zugrunde liegt.

Zunächst sei festgestellt, daß von müssen gar keine Rede sein kann. Kein Mensch muß müssen, und morgen und übermorgen muß auch kein Raucher auf die gewohnte Zigarette verzichten. Er soll nur verzichten, und zwar ausgenügt der Männer, die draußen im Schülengraben stehen oder in Bazzett liegen und es weniger gut haben wie er, die ihrem Gott danken würden, wenn sie unter der leichten Bedingung, einmal eine Zeit lang nicht rauchen zu dürfen, bei ihren Lieben sein könnten. Wer aber glaubt, ohne zu rauchen, keine zwei Tage existieren zu können, der leiste sich ruhig seine Zigarette, vergesse aber daneben nicht, für die Feldgrauen zu opfern.

Selbstverständlich werden die Zigarettengeschäfte offen sein; sie müssen sogar offen sein, wenn der Zweck der Nichtrauchertage, Zigaretten, Zigaretten, Tabak und Pfeifen für die Krieger zu jammeln, voll erfüllt werden soll. Jeder kann bei seinem Zigarettenhändler kaufen und opfern; in allen Zigarettengeschäften werden Sammelstellen stehen. Ferner wird das Rote Kreuz gegenüber dem Eisernen Siegfried einen Verkaufsstand, verbunden mit einer Annahmestelle, errichten.

Wer die Nichtrauchertage durch eine Spende beachtet, erhält ein Abzeichen. Das wird besonders denen lieb sein, die gerne spenden, aber doch nicht zwei Tage lang auf das Rauchen verzichten wollen.

Der Landesausschuß lehnt in seiner neusten, unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Isbell stattgefundenen Sitzung, die Höhe des Beitrags zur Nassauischen Brandversicherungsanstalt für 1916 auf 96 Pt. pro 1000 M. Kapital fest und beschloß, als geeigneten Termin für die Einberufung des 50. Landtagss des Regierungsbezirks Wiesbaden den 1. Mai 1916 dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau in Vorschlag zu bringen.

Die alte Artilleriekanone an der Kirchgasse wird nicht nur äußerlich hergestellt, sondern auch in ihren Innenräumen wieder in gebrauchsfähigen Zustand versetzt. Wenn wir recht unterrichtet sind, besteht die Absicht, die Kriegsgefangenen, denen man zur Fortschaffung des Schnees in den Straßen und zu anderen notwendigen Arbeiten, für die andere Arbeiter nicht wohl zu finden sind, bedarf, vorläufig dort unterzubringen.

**Villiger Wein.** In der Döpheimer Straße kam heute vormittag auf der Fahrt vom Güterbahnhof zur Stadt ein Lastwagen ins Rutschen und prallte mit solcher Wucht gegen den Bordstein, daß von der Ladung ein Fass mit Wein auf den Gehweg stürzte und so beschädigt wurde, daß sich sein kostbarer Inhalt auf die Straße ergoss. Dem Duft nach, der sich weit verbreitete, war es ein guter Tropfen, und rasch waren „mitleidige Seelen“ genug da, die das edle Rohr vor dem Untergang bewahrten, sich Gläser, Töpfe, Kannen usw. füllten und so zu einem unverhofften billigen und guten Frühstücksladen.

**Das Rote Kreuz braucht Geld,** wer Geld hat, soll daher nicht zurückhalten, sondern geben, vor allen Dingen dann, wenn ihm für sein Geld etwas geboten wird, wie das morgen abend der Fall ist. Im kleinen Saal des Kurhauses hält morgen abend Herr Otto Thren einen Vortrag über die Türkei und Kleinasien. Der Reinertrag des Vortrags fließt dem Rote Kreuz zu. Es handelt sich hier nicht um einen Kriegsvortrag, sondern um eine durch etwa 150 Bildbilder illustrierte Schilderung von Land und Leuten. Wie morgen abend der kleine Saal des Kurhauses wirklich als klein empfunden werden, damit der Ertrag des Abends so groß wie möglich wird!

**Pensionen und Witwengelder.** Ämtlich wird aus Berlin, 25. November, mitgeteilt: Die Auszahlung der Pensionen gebührlose an die Offiziere z. D. und die Militärbeamten findet vom 1. Januar 1915 ab in dem Hause Wilhelmstraße 92/93 (Architektenhaus), Hochgeschoss, statt. Dort werden auch die Belege für Rechnung von Bayern, Sachsen und Württemberg ausgezahlt. In demselben Hause befindet sich die Preußische Militär-Witwenkasse, die ehemalige Hannoversche, Kurhessische, Nassauische und Recklinghausische Witwenkasse.

**Ein Wertzuwachssteuertreppen.** Die Erben des Professors Grimm haben im Jahre 1911 zwei Parzellen an die Stadt Wiesbaden für 18.600 M. veräußert. Nachdem die Eintragung der Rechtsänderung in das Grundbuch erfolgt war, zog der Magistrat die Erben zu einer Wertzuwachssteuer von 1875 M. heran. Sie erhoben hiergegen Einspruch und stochten den darauf ergangenen Bescheid mit der Klage an, indem sie bestreiten, daß überhaupt ein steuerpflichtiger Wertzuwachs vorliege. Hier kam der § 17 des Reichsgesetzes vom 14. Februar 1911 in Betracht, nach dem in den Fällen, in denen die für die Bemessung des Wertzuwachses maßgebende Erwerbsvorgang vor dem 1. Januar 1885 liegt, grundsätzlich an die Stelle des Preises der Wert tritt, den das Grundstück an diesem Tage gehabt hat. Die Kläger behaupten, daß die Parzellen am 1. Januar 1885 einen erheblich höheren Wert, als von der Veranlagungsbehörde angenommen worden ist, gehabt hätten. Der Bezirkssauschüttung folgte nach Vernehmung verschiedener Gutachter über den Unterschied zwischen dem damaligen Wert der Parzellen und ihrem jetzigen Veräußerungswert die Steuer auf 1807 M. herab; im übrigen wies er die Klage ab. Das Oberverwaltungsgericht hat diese Entscheidung aufgehoben und den Einspruch außer Kraft gesetzt. Der oberste Gerichtshof ist dabei von folgenden Erwägungen ausgegangen: Nach § 70 des Kommunalabgabengesetzes, der auch hier Anwendung zu finden hat, beschließt auf den gegen die Heranziehung zur Steuer erhobenen Einspruch der "Gemeindevorstand". Das ist in Wiesbaden nach der Städteordnung vom 4. August 1897 der Magistrat, während auf den Einspruch der "zuständige Magistratsdezernent" allein den Bescheid erlassen hat. Es war daher zu prüfen, ob dem einzelnen Dezernenten die Befugnis des Magistratskollegiums bei Erlass von Einspruchsbeseitigung zusteht. Das ist nicht der Fall. Nur der Magistrat selbst oder eine zu seiner Entlastung nach den Bestimmungen der Städteordnung gebildete Deputation kann Einspruchsbeseide ertheilen.

**Höchstpreise für Wild.** Die Bestimmung des Reichsfänglers über die Höchstpreise von Wild tritt am 1. Dezember in Kraft. Wenn zurzeit die Badenpreise oft nicht mit den in der Verordnung des Reichsfänglers festgesetzten Preisen übereinstimmen, so liegt das, wie man uns von beteiligter Seite mitteilt, daran, daß die Kleinhändler an die Auffächer der Jagden Preise bezahlen müssen, die zum Teil erheblich über die am 1. Dezember in Kraft tretenden Höchstpreise hinausgehen.

**Überschreite Fuhrwerke.** Die Eisenbahndirektion zu Mainz bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß im Jahre 1914 die Zahl der überholten Fuhrwerke auf den Hauptbahnenstrecken des Direktionssitzes um eins, auf den Nebenstrecken um zwei gegen das Vorjahr zurückgegangen ist. Richtsatz weniger richtet sie an das Publikum die Aufforderung, die Durchführung der Maßnahmen zur Verhütung derartiger Unfälle auch in der Folge mit allem Nachdruck zu unterstützen.

#### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

**Kreiszenk-Theater.** Morgen Samstag und Sonntagabend feiert C. W. Müller sein mit so großem Erfolg aufgenommenes Ballett fort, wie wir bereits mitteilten, in der hier von ihm noch nicht gespielten Rolle des "Unter Bräsig" und beschließt dasselbe am Montag mit einer Wiederholung des "Kreiszenk v. Hochstätte". Sonnabendmittag wird der übermütige Schwanz, Herrschaftlicher Dienst geküßt zu holben Preisen gegeben. In nächster Vorbereitung ist "Die schwedende Jungfrau", Schwanz von Arnold und Bach, und "Die Schöne vom Strand", musikalischer Schwanz von Blumenthal und Kabelburg, Musik von Victor Holländer.

## Gerichtsaal.

### Beleidigung des deutschen Heeres.

**Ht. Frankfurt a. M., 25. Nov.** Die heilige Grafsammer verurteilte den Weinhandler Julius Goeschelmer von hier wegen Beleidigung des deutschen Heeres zu 500 M. Geldstrafe. Auf einer Reise von Berlin nach Frankfurt hatte der Mann im Speisewagen mehrere Mitreisende gegenüber gewußt, daß die Berliner in Ostpreußen nicht auf die Russen, sondern auf ein Danziger Korps zurückzuführen seien. Die Russen seien Elsoldaten und hätten sich sehr in Ostpreußen betragen. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht hielt dem Angeklagten zugute, daß er nicht aus vaterlandseindlicher Gesinnung gehandelt, sondern nur den Wichtigsten gespielt habe.

**Pr. Leipzig, 25. Nov.** Freigesprochen hat das Landgericht Wiesbaden am 6. August den Landwirt Georg Christian, der wegen unrichtiger Angabe seiner Getreidevorräte angeklagt war. Das Landgericht hatte weder vorsäßliches noch fabelhaftes Schulden für vorliegend erachtet. Gegen das Urteil hätte die Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet, die indessen heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde, da diese nur die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz und die Beweiswürdigung bekämpfte.

## Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einladungen können weder zurückgesandt, noch anbehalten werden.)

**Fall.** Der mir passierte, will ich hier zum Besten geben: Bei Kohlen u. Co. Frankfurt a. M. kaufte ich mit einem Regenmantel. Ich verlangte beste Qualität und unbedingt wasserfest. Der Händler versicherte mir auf meine Frage zweimal: der Mantel ist prima und unbedingt wasserfest. Als ich ihn beim ersten Regen anhatte, lief das Wasser so rasch es kann durch. Ich selbst sagte nun: "Diese Klage habe ich auch von anderer Seite schon oft hören müssen. Leider kann ich daran nichts ändern, verleihe mich auch zu keiner Schadlosung, es ist eben Kriegszeug". Dieser Fall zeigt, daß Vorsicht beim Kauf von wasserfesten Mänteln geboten ist. Am besten läßt man sich schriftliche Garantie für Wasserfestigkeit geben mit der Zusicherung der Zurücknahme oder Schadlosstellung bei mangelhafter Qualität.

Leutnant S.

## Wetterberichte.

### Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalwärme	78.1	78.9	78.6	78.9
Barometer auf dem Moerschopf	76.5	76.4	76.3	76.5
Thermometer (Celsius)	2.1	3.8	2.1	2.6
Dampfspannung (mm)	5.0	5.2	4.4	4.9
Relative Feuchtigkeit (%)	91	87	83	86.7
Wind-Richtung und -Stärke	still	still	NW 1	
Höderichlagsablage (mm)	11	1.1	0.2	-

Höchste Temperatur (Celsius) 42 Niedrigste Temp. (Celsius) 21

Wettervoraussage für Samstag, 27. Novbr. 1915  
von der Meteorologischen Abteilung des "Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M."

Wechselnd bewölkt, meist trocken, kälter.

### Wasserstand des Rheins

&lt;p



**"Fleiß Blücher"**, Blücherstraße 6.  
Jed. Samstag u. Sonntag: Über-  
wöche m. Kraut u. Kart. 75 Pf. Zoll.  
Gebäckmacher Kindswurst m. Kraut ad.  
Kortofelsalat 50 Pf. 2 Frankfurter  
Würstchen m. Kraut od. Solet 50 Pf.  
Böllard 50 Pf. 20 Pf. Gesellschafts-  
zimmer mit Kamin.

## Wiesbadens billigster Rindfleisch-Berlaus!

Zum Kochen . . . . . 90 Pf.  
Zum Braten . . . . . 90 Pf.  
Ohne Knochen . . . . . 1.20  
Hackfleisch . . . . . 1.—

## Nur Hellmundstr. 22.

## Großer Fleisch-Abschlag!

## 17 Nur Bleichstr. 17

Verkaufe jedes Pfund Rind-  
fleisch ohne Unterschied  
der Stücke . . . . . nur 90 Pf.,  
Hälfte u. Rostbraten . . . . . 90 Pf.,  
Kalbfleisch das Pfund nur 1.20 M.R.,  
Hackfleisch stets frisch nur 1.— M.R.,  
Mettwurst zum Schmieren nur 1.30,  
sowie sämtliche Wurstsorten  
zu bekannt billigen Preisen. . . . .

## Nur Metzgerei Anton Siefer.

### Hirsch

Ist und bleibt die beste und billigste  
Metzgereibaulo! Nur durch meine  
**Massen-Gro- und Verkäufe!**  
Empfehlung für Samstag u. Sonntag:  
Junges zartes gemästetes Rind- und  
Ochsenfleisch, auch Hälfte 1 M.R.  
und Roastbeef Pfund 1 M.R.  
Lenden in ganzen ohne Beil. 1.40  
Von 26 guten Seiten Ländelberln  
Ragout per Pfund 1 M.R.  
Brust, Kotlettes u. Rienbraten  
ohne Beilage 1.20 M.R.  
Kalbsteine von 8—18 Pfund im  
ganzen, ohne Beilage 1.20 M.R.  
Aus der Keule ganz v. Knos. 1.00  
Prima Hammelfleisch 1.20 M.R.  
Keule ohne Beilage 1.30 M.R.  
Br. Schwertbraten mit Beil. 1.50  
Hackfleisch (stets frisch) Pf. 1 M.R.  
Metzgerei Hirsch,  
61 Schwalbacher Straße 61.



## Frisch geschlachtete Bährische Landgäns

(Vom 6. Nov. bis 2. Dez. 1915) Nur die Gewinne über 240 M.R. sind den  
bet. Nummern in Klammern beigelegt. Ohne Gewähr. g. K.R.

Eine jede gezogene Nummer find zwei gleich hohe Gewinne gegeben,  
und zwar je einer auf die 50% gleicher Nummer in den beiden  
Utbildungen I und II.

## 403 Telephon 403.

N.B. Bestellungen erwünscht frühzeitig.

Frisch eingetroffen 1/2 Pf.

## Butter 90.

Margarine aus Nüssen

(5 Wochen haltbar). 1365

## Aneipphans, Rheinst. 71.

## Chicoree.

Große Sendung

## Brüsseler Chicoree Pf. 38 Pf.

eingetroffen.

W. Hommer, Ellenbogengasse 11.

Telefon 2148.

## Schöne Rindfleisch zum

Hals- und Flehmstück

per Pfund 80 Pf.

## 61 Schwalbacherstr. 61.

## 10 Mauergasse 10

empfiehlt:

### Prima Ochsen- u. Rind-

fleisch, . . . . . Pf. 1 M.R.

### Rostbraten u.

Lenden . . . . . 1 M.R.

### Kalbsragout . . . . . 1 M.R.

Stets frisches

### Hackfleisch . . . . . 1 M.R.

Kalbsteine Pf. 1—1.20

## Neuester Fleischkonsum

## 10 Mauergasse 10

Ganze Hosen

schwerste 5.30

schwerste Hosen-  
braten . . . . . 4.30

schwerste Haf-  
fren . . . . . 2.30

schwerste Hasen-  
ente Paar 2.— M.R.

ganze Hosen gehabt Pfund 1.— M.R.

wie alles andere Wild und Geflügel  
zum bill. Tagesvr. Gebr. Zin . . . . . Herder-  
straße 3, Telefon 3579.

## Risin-Salbe

vorzüglich bewährt gegen

## Schnupfen

Tube 0.65 und 1.25 Mk.

als Liebesgabe sehr

zu empfehlen.

enth. Menthol Eucalyptol Anaesthetin,  
Suprarenin in steriler Salbengrundlage.

Wagner's Cäcilie-Trunk! Aus rein.

Sößen hergest. (zu 1 Teil Saft 5—6

Teile heiss. Wasser). Vorzügl. Heiß-  
getränk für Wirtz, Kantinen, Laga-  
rette, sow. i. unsere Krieger im Felde  
als Liebesa. sehr geeicn. Kilo 1.50.

feldpost-Pfd.-Pd. a. 85 Pf. Süßer

Traubenzust. a. M. 1.— M.R. Allein-  
Hersteller: Wehr. Wagner, Sonnen-  
berg. Telefon 3411.

Heute werden mehrere 100 Paar  
Siefel für Damen, Herren, Kinder,  
weil Einzelpaare, Rest- u. Wuer-  
vaare, bill. verf. Neugasse 22, 1. 1363

J. A. Dienstbach, Schwalbach.

Straße 7.

## Zigarren!

Probieren Sie

m. 3 Spezialmarken:

Vorstenlanden . . . . . 7 Pf.

Nr. 183 (Borneo in Havana) . . . . . 8 Pf.

Feinde ringum . . . . . 10 Pf.

Diese Sorten überbieten in Qualität,  
Größe u. Preis wohl alle Angebote.

J. A. Dienstbach, Schwalbach.

Straße 7.

## Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und  
billigst beschafft.

Schuhe werden gratis abgeholt  
und zugestellt.

Bekles Hersteller.

herren-Sohlen . . . . . 4.00 M.R.

Damen-Sohlen . . . . . 3.10 "

herren-Ubäze . . . . . 1.20 "

Damen-Ubäze . . . . . 0.90 "

Gedachte Sohlen 30 Pf. teurer.

Knaben, Mädchens, Kinder-  
Sohlen billigst.

## Gummi-Sohlen

(bester Leber-Tricht).

herren-Sohlen . . . . . 3.00 M.R.

Damen-Sohlen . . . . . 2.20 "

Knaben, Mädchens, Kinder-  
Sohlen billigst.

## Zein-Sohlerei Hans Sachs

Michelsberg 13.

Telefon 5963.

## Wer

beteiligt sich dreimal wöchentlich  
abends an einem

## Schöpfchreliefkursus?

Garantie für keine geläufige Schrift.

Off. u. L. 488 am den Tagbl.-Verlog.

Korrepetitor gesucht.

Off. m. Preis u. G. 491 Tagbl.-Verl.

Verlog erbeten.

## Wiesbadener Tagblatt.

## 16.ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Sachsenischen

(232. fgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 6. Nov. bis 2. Dez. 1915) Nur die Gewinne über 240 M.R. sind den  
bet. Nummern in Klammern beigelegt. Ohne Gewähr. g. K.R.

Eine jede gezogene Nummer find zwei gleich hohe Gewinne gegeben,  
und zwar je einer auf die 50% gleicher Nummer in den beiden  
Utbildungen I und II.

25. November 1915, nachmittags. Hochbrud verboten.

96 124 [500] 42 57 282 84 313 467 503 728 839 1028 45 61 106 35

97 94 [500] 349 430 [500] 547 75 789 808 [500] 116 67 63 216 93 251

98 67 62 65 73 63 81 316 211 63 71 [1000] 73 88 318 24 77

99 88 744 [1000] 4085 217 325 248 [1000] 6135 201 67 382 465 685

100 832 145 72 527 610 61 80 208 41 811 768 134 194 26 87 332

101 728 808 [500] 103 [500] 88 [500] 89 103 79 94 440 249 99 [1000]

102 704 864 917 614 714 780 [1000] 117 212 83 24 56 33 208 410 1000

103 1118 227 47 547 737 38 [1000] 114 131 230 286 501 689 725 804 210 83

104 1118 227 48 548 738 39 [1000] 115 132 231 287 502 690 726 805 211 83

105 1118 227 49 549 739 40 [1000] 116 133 232 288 503 691 727 806 212 83

106 1118 227 50 550 740 41 [1000] 117 134 233 289 504 692 728 807 213 83

107 1118 227 51 551 741 42 [1000] 118 135 234 290 505 693 729 808 214 83

108 1118 227 52 552 742 43 [1000] 119 136 235 291 506 694 730 809 215 83

109 1118 227 53 553 743 44 [1000] 120 137 236 292 507 695 731 810 216 83

110 1118 227 54 554 744 45 [1000] 121 138 237 293 508 696 732 811 217 83

111 1118 227 55 555 745 46 [1000] 122 139 238 294 509 697 733 812 218 83

112 1118 227 56 556 746 47 [1000] 123 140 239 295 510 698 734 813 219 83

113 1118 227 57 557 747 48 [1000] 124 141 240 296 511 699 735 814 220 83

114 1118 227 58 558 74

# Städtischer Fleischverkauf

in den Läden: Bleichstraße 29, Römerberg 3, Schulgasse 7,  
Nerostraße 4, Norkstraße 29, Herderstraße 31.

Prima Qualität Pflanzenfett per Pfld. 2 Mk.



### Gummischuhe

in allen Größen zu den niedrigsten Preisen. Ein Kosten zurückgezahlt  
feiner Gummischuhe  
Kinder für 1.75 Mk.  
Damen „ 2.90 „

**Warne**  
Schuhe für unsere Lieben draußen, auch  
hohe Knöchel-Schuhe  
faust man nirgends besser wie im  
**Schuhkonsum**

19 Kirchgasse 19  
an der Luisenstraße.  
3010 Fernsprecher 3010.



### Kamelhaar-Schuhe u. Stiezel.

**Leder-Stiefel**  
besonders für  
Schulkinder wirklich preiswert.

## KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, 28. November 1915, abends 8 Uhr, im großen Saale:

### Grosses patriotisches Konzert

zum Besten des „Roten Kreuzes“ und der  
„Städtischen Kriegsillirsorge“.

Wiesbadener Sängervereinigung (200 Sänger).

Mitwirkende:

Fraulein Martha Bommer, Königl. Hofopernsängerin vom hiesigen Königl. Theater (Sopran).

Klavier: Herr Walther Fischer.

Orgel: Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schlosskirche hier.

Orchester: Städtisches Kurorchester unter Leitung des Stadt-Kurkapellmeisters Hermann Jrmer.

Leitung der Chöre: Herr Organist Karl Schauss.

Vortragsfolge.

1. Fest-Ouvertüre . . . . . C. M. v. Weber

2. Choralvorläufe:

a) Zuruf an Deutschland . . . . . J. Otto

b) An das Vaterland . . . . . K. Kreutzer

3. Lieder mit Klavierbegleitung:

a) „Wie sollten wir gehemt sie halten“  
b) Ständchen . . . . . Rich. Strauss  
c) Cäcilie . . . . .  
d) Hat gesagt, bleibt nicht dabei . . . . .  
Fraulein Martha Bommer.

4. Chorvorläufe:

a) Soldatenliebe, Volkslied . . . . . J. Otto  
b) Reiters Morgengesang, Schwab-Volksweise, Bearbeitung von Gustav Wohlgemut

5. Klaviervorläufe:

a) Liebestraum . . . . . Frz. Liszt  
b) 14. Rhapsodie . . . . .  
Herr Walther Fischer.

Pause.

6. Chorvorläufe:

a) Frühlingszeit . . . . . Karl Wilhelm  
b) Die Wacht am Rhein . . . . .

(Zum Gedächtnis des vor 100 Jahren geborenen Komponisten.)

7. Lieder mit Klavierbegleitung:

a) Heimweh . . . . . H. Wolf  
b) Die Soldatenbraut . . . . . R. Schumann  
c) Emden . . . . . R. Keitel  
Fraulein Martha Bommer: F 392

8. Chorvorläufe:

a) Vaterlandslied . . . . . A. E. Marschner  
b) Dankgebet bearbeitet von . . . . . Eduard Kremser.

Eintrittspreise: Loge und Mittalgalerie 1. u. 2. Reihe 3 Mk.

1. Parkett 1.—20. Reihe und Mittalgalerie 3. bis letzte Reihe

2 Mk., II. Parkett, Ranggalerie u. Ranggalerie Rücksitz 1 Mk.

## Für Weihnachtspakete ins Feld

empfiehlt in kleinen Stücken und gut geräuchert:

Cervelatwurst, Mettwurst, f. Leberwurst  
Lachsbrinken, Schinkenstücke, Bläschen  
sowie Dosen in großer Auswahl.

Carl Harth.

Fernsprecher 382.

Marktstr. 11.

## Momburol

Petrol-Ersatz.

Steinverkauf:

Marr, Mauritiusstr. 1.

Siegess-Creme

feinstes Schuhpulz

Dose 20 Pfsg. 1318



## Hasen.

Hasenbraten von Mk. 3,50 an, Hasentüten von Mk. 2. an, bratfertig gebrüdet, größte Auswahl zum Ausbüchen, schwere Hasen 3.40 Mk. Wildenten sowie Rehfüchsen, Rehleuten, frischgeschlachtete prima Weiterauer Gänse, Kapitänen, Suppenhähner, Hähne, Gans im Muscheln, zu billigen Preisen.

4 Frau Geyer

Grabenstraße

an der Marktstr.

403 Telephon 403.

Ia Pfälzer Zwiebeln

10 Pfund 2,35 Mk.

Gelbe Rüben 10 Pf. 85 Pf.

Gelbe Kohlraben 10 Pf. 55 Pf.

Weisse Rüben 10 Pf. 35 Pf.

Futterrüben 10 Rentner 5 Mk.

Marktstraße 24.

Am 20. d. M. einen Siegelsring auf dem Wege von der Kaiserstr. 2./30. Schiersteiner-, Zimmermann-, Dohheimer-, Minckische-, Wallstraße, Erbacher- u. Schiersteiner Straße verloren. Abzug: Niederwaldstr. 8. 1 linke, gegen gute Belohnung.

## Trauer-Hüte Trauer-Schleier Krepps Flore

Stets großes Lager 1167  
in allen Preislagen.

**Gerstel & Israel**

Langgasse 19. Tel. 6041.

Am 9. November starb infolge eines schweren Obersehenkelbruches in einem Feldlazarett zu Nowo-Aleganowost unser guter hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter,

## Willi Lied,

Musketier in einem Infanterie-Regiment,  
im Alter von 20 Jahren.

Dies zeigen tiefverbürtigt an:

Georg Lied und Frau,  
Unteroffiz. Karl Lied, Eisenb.-Regt. I.,  
Gefr. Aug. Lied, g. St. Laz.,  
U.-Oberstabsarzt Max. Lied, S. W. U. S.

Wiesbaden (Feldstr. 19), 26. Nov. 1915.

## Statt besonderer Meldung.

Heute früh entschlief sanft nach langem Leiden mein herzlieber Mann, unser treuester Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Preuss. Rittmeister a. D.

## Charles v. Wright.

Im Namen von allen Hinterbliebenen:

Marie v. Wright,  
geb. Castendyck.

Cassel (Kölnische Str. 115), Lübeck, London,  
Braunschweig, Mühlhausen, Hamburg, Berlin.

1360

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Helmangele unferes lieben Entschlafenen, für die reichen Blumenspenden, dem Herrn Pfarrer Lieber für die trostreichen Worte am Grade unseres innigsten Dank.

Wiesbaden, den 25. Nov. 1915.

Frau Charlotte Sauer.

Marie Sauer.

Familie Müller.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des uns so schwer betroffenen Verlustes, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Beckmann, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die tiefranernden Hinterbliebenen:

Chr. Singhof.  
Familie Georg Krenrich.  
Frau Singhof Wwe.

# Ausserordentlich preiswerte Weihnachts-Wäsche

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Jedes Wäschestück, selbst das billigste, ist aus bewährter, guter Qualität hergestellt.

# LEINENINDUSTRIE BAUM

Wir haben 60,000—70,000 Mark Privatgeld an 1. Stelle auf Landhaus oder feines Mietshaus in Wiesbaden zu vergeben.  
F 359

Hypothekenvermittlungsstelle der Nass. Sparkasse.  
Wiesbaden, Rheinstraße 42.

## Befanntmachung.

Gesucht wird sofort Unterkunft mit Verpflegung für Kriegsgefangene, welche bei eintretendem Schneefall und Glätte zur Hilfeleistung bei der stadt. Strahrenreinigung auf die Dauer von mindestens 3 Arbeitstagen in jedem Bedarfsfalle mangels einheimischer Arbeiter eingestellt werden sollen.

Die Unterkunftsräume für Gruppen von je 20 Mann müssen den vom Kriegsministerium für die Unterbringung von Kriegsgefangenen erlassenen Vorschriften entsprechend beschaffen sein und im Stadtbezirk liegen.

Eigentliche Angebote unter Angabe der Lage und Größe der Räume und der Verpflegungskosten für den Mann und Tag werden erbeten an das städtische Straßenbauamt, welches auch nähere Auskunft erteilt.

**Schlafrocke** v. Mk. 18.— bis 58.—  
**Morgenjoppen** v. Mk. 12.50 bis 54.—  
**Fantasia-Westen** v. Mk. 5.— bis 18.—

**Heinrich Wels**  
:: Marktstrasse 34. ::

## Für unsere Soldaten

empfehle selbsthergestellte Fleischkonserven:

**Rinderbraten**  
**Sauerbraten**  
**Kalbsbraten**

**Rindergrulasch**  
**Rinderroulade**  
**Kalbsgrulasch usw.**

1-Pfd.-Dose 2 Mk. 1271

**Metzgerei Max Baum,** Ellenbogengasse 11.  
Fernsprecher 218.

**P. P.**

Wiederum sind wir in der erfreulichen Lage, unseren verehrlichen Freunden einen hervorragenden Kunstgenuss zu bieten, indem wir vom Samstag, 27. bis einschließlich Dienstag, 30. November, das erstklassige Schauspiel

**Der Leonhardiritt**

von Hofrat Maximilian Schmidt

zur Erstaufführung bringen.

„Der Leonhardiritt“ gehört zu den besten Kunstuwerken, welche in letzter Zeit herausgekommen sind, ein annähernd umflossenes Lebensbild aus dem bayrischen Hochgebirge zur Zeit des Weltkrieges mit außertrefflich herrlichen Aufnahmen von Bayrischzell, Wendelsteinalm und Schliersee.

**Direktion des Thaliatheaters.**

Kirchg. 72 Vornehmstes und größtes Lichtspielhaus. Tel. 6137



## Hasen

schwarze,  
frisch geschossen,  
hasenbraten, gespickt . . . . . Mk. 4.50  
hasenrücken, . . . . . 2.50  
Rohfleisch von 6 Mr. an

## Junger Hirsch

im Ausschnitt,  
sowie alle Arten Geflügel in schönster  
Auswahl.

## Philipp Hölder, S Grabenstraße S

Telefon 300.  
Prachtvolles

## Ibach-PIANO

wie neu, billig zu verkaufen.  
Pianohaus

Rheinstr. 52 Schmitz.

## Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, den 27. November.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Wie wohl ist mir o Freund des Seelen“.
2. Ouvertüre zu „Der Kalif von Bagdad“ von A. Boieldieu.
3. Eslie, Walzer aus „Die beiden Husaren“ von Jessel.
4. Paraphrase „Ein Vöglein sang im Lindenbaum“ von Eberle.
5. Fantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet.
6. Palospiele, Charakterstück von Febras.

## Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Marinemarsch von R. Modes.
2. Ouvertüre zu „Boccaccio“ von F. v. Suppé.
3. Cavatine aus der Oper „Nebukadnezar“ von G. Verdi.
4. Künstlerleben, Walzer von Joh. Strauss.
5. Morgenlied von F. Schubert.
6. Ouvertüre z. Oper „Abu Hassan“ von C. M. v. Weber.
7. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ von C. Zeller.
8. Achtung, Polka von E. Waldteufel.

Abends 8 Uhr:

1. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Fledermaus“ von Kreisler.
2. Ouvertüre zu „Demetrius“ von J. Rheinberger.
3. Matrosenchor aus der Oper „Der liegende Holländer“ von R. Wagner.
4. Bajaderentanz und Hochzeitszug aus der Oper „Feramors“ von A. Rubinstein.
5. a) Nordisches Wiegenlied.  
b) Trautes Dämmerungsstück von O. Köhler.
6. Zug der Frauen aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
7. Fantasie aus der Oper „Die FAVORITIN“ von G. Donizetti.

## Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sürgemehl liefert

## M. Gail M<sup>me</sup>. Miesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

## Zögern Sie nicht

und besuchen Sie den billigen

## Weihnachts-Vor-Verlauf

bei

## Guggenheim-Marx

Marktstraße 14.

Beginn Samstag.

Beginn Samstag.

## Abgepackte Kleider!

5 Mr. Velour, Weihnachtspreis	3.75.-
5 " Halbwolle, Weihnachtspreis	4.95.-
5 " Cheviot in allen Farben . .	7.95.-
5 " schwarz weiß □ Wollstoff . .	4.25.-
5 " Satintuch Weihnachtspreis	8.75.-

## Abgepackte Blusen!

aus Flanell Bluse . . . . .	2 1/2 Mr. 1.50.-
aus Wollstoff Bluse . . . . .	2 1/2 Mr. 3.25.-
aus Wollstoff. Seidenstr. Bluse 2 1/2 Mr. 3.50.-	3.50.-
aus reiner Seide Bluse 3 Mr. . . . .	3.75.-
aus reiner Seide in gelb. u. □ Bluse 4.95.-	4.95.-
aus Lindener Velvet Bluse . . . . .	3 Mr. 4.50.-

## „Geschenke für den Hausbedarf“

Coupon 5 Mr. hemdentuch . . . . .	2.75.-
Coupon 10 Mr. Cretonne . . . . .	4.95.-
Coupon 3.60 Mr. Bett-Damask. Bezug 4 45.-	4.45.-
Coupon Handtücher (Drell) . . . . .	2.50.-
Coupon Bett. Kottun 6,40 Mr. 3. Bezug 3.15.-	3.15.-

## Damen-Wäsche in großer Auswahl.

Coupon 5 Mr. Weihnachts-Palete . . . . .	2.75.-
Coupon 10 Mr. Cretonne . . . . .	4.95.-
Coupon 3.60 Mr. Bett-Damask. Bezug 4 45.-	4.45.-
Coupon Handtücher (Drell) . . . . .	2.50.-
Coupon Bett. Kottun 6,40 Mr. 3. Bezug 3.15.-	3.15.-

## Weihnachts-Palete für unsere Feldgrauen

schon jetzt zu lässig.

Berlangen Sie Note Rabattmarken!

Sonntag bleibt das Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.